

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 13. August 1956

Blatt 1658

Fröhliche Ferien für Wiener Kinder

=====

13. August (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay Sonntag, den 12. August, über die Ferialfürsorge für unsere Wiener Kinder. Er sagte:

"In der Sendung vom 1. Juli habe ich über die Fürsorgearbeit der Gemeinde Wien, die unseren alten, arbeitsunfähigen Mitmenschen dient, gesprochen. Heute will ich die Ferialfürsorge für unsere Wiener Kinder behandeln.

Wir alle wünschen unseren Kindern recht fröhliche Ferien, einen unbekümmerten, ja lustigen Landaufenthalt. Gewiß, unser Wien hat sich aus einem grauen Häusermeer in eine auch vom Ausland bewunderte grüne Großstadt verwandelt. Unsere gepflegten Parkanlagen, unsere Grünstreifen, unsere vielen Bäder haben unserem Wien ein frisches und gesundes Gesicht gegeben. Aber der Kinderurlaub, der Urlaub für unsere Lieblinge soll etwas anderes, etwas Ungewohntes ein. Deshalb ist die Erholungsfürsorge für unsere Kinder seit vielen Jahren ein wichtiger Teil der Gesundheitsfürsorge. Seit 1920, der Gründung des Wiener Jugendhilfswerkes, dieser vorbildlichen Verbindung von öffentlicher und privater Ferialfürsorge, werden Jahr für Jahr Zehntausende von Kindern in schöne Ferienheime in die herrlichsten Gegenden Österreichs und, soweit dies zweckmäßig ist, auch ins Ausland geschickt.

Die Ferialfürsorge ist die beste gesundheitliche Prophylaxe, die man sich überhaupt vorstellen kann. Stellen doch die Schulärzte am Beginn des Schuljahres fest, daß die Ferienkinder bei den Untersuchungen weitaus günstiger abschneiden, als die zu Hause

./.

gebliebenen Kinder.

So wie das Wohlfahrtswesen hat sich auch die Erholungsfürsorge in ihren Methoden gewandelt. Längst wissen die Fachleute, aber auch die Eltern, daß das körperlich gesunde Kind im allgemeinen auch seelisch gesünder ist als das körperlich kranke Kind. Das alte Sprichwort, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist lebt, ist wahr geblieben!

In den Ferienheimen der Stadt Wien ist man längst davon abgekommen, die Kinder durch eine besonders reichliche und kalorienreiche Verpflegung zu mästen. Die Mastkur alten Andenkens hat längst einer wohlausgewogenen Ernährung bei ärztlicher Betreuung Platz gemacht. Wohl spielen das Schlafen und das Ausruhen im Ferienheim eine große Rolle. Aber viel wichtiger ist es, daß diese Ruhestunden in entsprechender Form mit Spiel und Sport, mit Wanderungen und fröhlichem Beisammensein abwechseln. Das Klima der Gefühle ist in einem Ferienheim viel bedeutsamer als eine - durch langweilige Maststunden - erreichte Gewichtszunahme. Es wurde eindeutig festgestellt, daß Kinder, die sich in einem Ferienheim seelisch nicht wohl fühlen - es sei durch Heimweh, durch Langeweile, durch dauernde Ablehnung gewisser Speisen - sich auch körperlich kaum erholen. Andererseits gibt es wahrhaft verblüffende Berichte, daß Ferialkinder trotz einfacher Verpflegung, trotz länger dauernder Schlechtwetterperioden recht glücklich sein können und sich deshalb richtig erholen, weil sie mütterlich befürsorgt werden.

Das sollten alle Eltern beachten, die ihre Kinder ins Ferienheim schicken. Nicht das Ausruhen allein, nicht das viele Essen allein, nicht das Nichtstun macht es aus, sondern es kommt darauf an, daß unsere Kinder sich wirklich wohlfühlen, daß auch sie eine schöpferische Pause, also eine Abwechslung von der Jahresarbeit in der Schule richtig erleben. Darum müssen in jedem Ferienheim unsere Kinder ausgezeichnet spielen können. Durch richtiges Spiel wachsen unsere Kinder in eine bessere Arbeitssituation für das kommende Schuljahr hinein. Es ist schon so: Wer sich in der Schule nicht gut konzentrieren kann, der lernt in den Ferien vielleicht beim wiederholten Bau eines kleinen Wasserrädchens oder auch bloß beim Schnitzen eines kleinen Bootes aus Kiefernborke jene Aufmerksamkeit, die ihm dann in der Schule gut zustatten

kommen wird.

Kinderurlaub soll wirklich schöpferische Pause sein. Man kann aber nur dann ausruhen und entspannen, wenn der Zwang weniger spürbar wird. Und darum gibt es in einem Ferienheim viel geordnete Freiheit. Dort darf man selber oft entscheiden; damit vermindern sich viele Schwierigkeiten, die im gewohnten Daheim vielleicht als unüberwindbar erscheinen. Wer zu Hause viel mit seinen Geschwistern streitet, wer sich in der Schule nicht leicht in die Klassengemeinschaft einordnet, der findet im Ferienheim viel leichter jene Gruppe, mit der er sich verwandt fühlt, jene Gruppe in der verstehende Freunde und gute Spielgefährten warten.

Oder ein anderes: oft glauben die Eltern, Regentage im Ferienheim müßten unangenehm oder schwierig sein. Oh nein, das ist gar nicht der Fall, denn an solchen Tagen greifen die Kinder zu ihren Lieblingsbüchern oder sie sind einmal so richtig faul ...

Sie werden mit Recht fragen, wie die Stadt Wien in der Lage ist, so viele zehntausende Kinder Jahr für Jahr in die schönen Ferienheime zu schicken. Hier ist die Erholungsfürsorge der Gemeinde Wien und das Wiener Jugendhilfswerk hervorzuheben. Die Tätigkeit des Wiener Jugendhilfswerkes reicht bis in die ersten Tage der ersten Republik zurück. Damals, nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 war Österreich und besonders das so notleidende Wien auf die Hilfe des Auslandes angewiesen. Schon im Jahre 1920 faßte der Niederösterreichische Landtag auf Antrag des Abgeordneten Max Winter, des späteren Wiener Vizebürgermeisters und Stadtrates für Jugendfürsorge, den Beschluß, die Ferienerholung der Kinder im eigenen Lande zu organisieren. Im Verlaufe einiger Wochen wurden damals die Vorarbeiten für die Unterbringung von 25.000 Kindern aus Wien und Niederösterreich in Ferienheimen und bei Bauern getroffen. Als im Jahre 1922 Wien verfassungsrechtlich die Stellung eines selbständigen Landes erhielt, wurde mit Gemeinderatsbeschluß vom 7. Jänner 1922 zur Durchführung der Erholungsfürsorge für Wiener Kinder allein das Wiener Jugendhilfswerk oder, wie man mit einer gelungenen Abkürzung sagt, das Wijug geschaffen.

Wie schon erwähnt begann das neugegründete Wijug in schwerster Notzeit mit seiner praktischen Arbeit. Alle anfänglichen Schwierigkeiten wurden nach und nach überwunden. In erster Linie

war es der großartige Planer der Wiener Jugendfürsorge, Univ.Prof. Dr. Tandler, der in weitblickender Erkenntnis der Bedeutung des Wijug mit seiner Tatkraft und mit seinem großen Geschick half, auftretende Schwierigkeiten zu überwinden.

Was für eine reiche Arbeit wurde doch in diesen Jahren bis 1939 geleistet; das Wijug wurde durch Subventionen des Bundes und der Gemeinde, durch Erträgnisse der Sammlungen und der Lotterie in die Lage versetzt, in den Jahren 1922 bis 1939 rund 500.000 Kinder für insgesamt 12,600.000 Verpflegstage auf Erholung zu schicken. In den schönsten Gegenden Österreichs wurden Ferienheime, am Rande von Wien Tageserholungsstätten eingerichtet und ausgebaut. Das Jugendwandern wurde durch Fahrpreisermäßigungen und durch die Einrichtung von Jugendherbergen gefördert. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Tbc-gefährdeten Jugend zuteil. Bis im Jahre 1939 das Wiener Jugendhilfswerk von dem nationalsozialistischen Regime aufgelöst wurde.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war die Situation für die Wiener Jugend noch viel schlimmer. Wieder war die Not ungeheuer groß; wieder war Wien hauptsächlich auf ausländische Hilfe angewiesen. Das Fehlen jeglicher nennenswerter Verpflegung wirkte sich schwer schädigend auf unsere Kinder aus. Es ist aber für den Optimismus unserer Vaterstadt auch auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge bezeichnend, daß sich sehr bald wieder jene freiwilligen Jugendfürsorgeorganisationen neu gründeten, die vor 1938 dieses Gebiet bearbeiteten. Es war der damalige Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Primarius Dr. Freund, der die Initiative ergriff, das Wijug neu zu schaffen. Am 28. März 1946 beschloß der Wiener Gemeinderat, das Wijug nach den gleichen Satzungen wie im Jahre 1922 wieder ins Leben zu rufen. Es schlossen sich 22 Organisationen an, die allen Konfessionen und politischen Richtungen angehören. Wieder wurde ein Kuratorium gewählt und eine Geschäftsstelle des Wijug im Jugendamt der Stadt Wien eingerichtet.

Unmittelbar nach dem Kriege, in den ersten beiden Nachkriegsjahren, gab es keine Ferienheime; sie waren entweder den Kriegshandlungen zum Opfer gefallen oder ausgeplündert oder von fremden Truppen besetzt. Es war rasche Hilfe notwendig. Was alles wurde in diesen Tagen an erfolgreichen, unbürokratischen Improvisationen

geleistet! Schon im Sommer 1946 wurden 26.000 Kinder auf privaten Ferienplätzen untergebracht. Zwei Jahre später, 1948, standen bereits 227 Heime und 18 Tageserholungsstätten in Betrieb.

Natürlich war es für die Wiener Erholungsfürsorge nach 1945 wichtig, Lebensmittel, Kleider, Einrichtungsgegenstände zu bekommen. Zahlreiche Hilfsorganisationen aus der Schweiz, aus Schweden, Dänemark und den USA stellten bedeutende Mittel zur Verfügung. Die Stadt Wien selbst gab Zuschüsse in der Höhe von jährlich einer halben Million; von 1956 an wurde dieser Zuschuß auf 650.000 Schilling erhöht.

Um aber noch mehr leisten zu können, entschloß sich das Kuratorium, wieder öffentliche Sammlungen zu veranstalten. In der Zeit vom 1. bis 7. April wird jährlich eine öffentliche Sammlung in den Häusern unter der Parole "Wir helfen unseren Kindern" abgehalten. Diese Sammlungen haben von 1947 bis 1955 den Betrag von sechs Millionen Schilling überschritten. Das ist wahrhaft ein schöner Beweis, daß die Wiener Bevölkerung gerne gibt, wenn es sich darum handelt, allen Wiener Kindern schöne Ferien zu schenken.

Ich benütze gerne diese Gelegenheit, um den hunderttausenden Frauen und Männern, die ihr Scherflein zu den Kosten der Kinder-Erholungsaktion beigetragen haben, herzlichst zu danken.

Auch die Wertlotterie des Wijug, die seit 1950 veranstaltet wird, ist beliebt; jedes dieser Lose, die da gekauft werden, ist ja nichts anderes als ein freiwillig ausgestellter Scheck auf ein bißchen Sommerfreude für unsere Kinder!

Nun werden Sie mich fragen: Wer kommt eigentlich in ein Ferienheim? - In erster Linie sind es jene Kinder, die nach Erkrankungen dringend einer besonderen Erholung bedürfen; bevorzugt werden ferner Kinder mit schwächlicher Konstitution, mit allgemeiner Nervosität und Appetitlosigkeit und mit Anfälligkeit für Infektionen der Luftwege.

Viele Eltern wünschen aus durchaus begreiflichen Gründen nicht, daß ihre Kinder während des Schuljahres, also im Winter, in ein Ferienheim kommen. Wir verstehen die Sorgen der Eltern wegen der Lernfortschritte der Kinder, aber es ist doch zu bedenken, daß schwächliche Kinder zu dieser Zeit einer besonderen Erholungsfürsorge bedürfen. Es ist daher ein bemerkenswerter Fortschritt,

daß die Erholungsfürsorge der Stadt Wien ihre Heime während des Schuljahres der sogenannten Schullandheim-Aktion zur Verfügung stellt. Was das ist? - Die Schulklassen verlegen mit ihren Lehrern auf zwei bis vier Wochen ihren Lernbetrieb aufs Land, in ein günstig gelegenes Heim, wo der Unterricht unter neuen Verhältnissen noch erfolgreicher als in der Stadt fortgesetzt wird.

Die bisherigen Versuche auf diesem Gebiet haben sich bestens bewährt und beweisen, daß die Wiener Schullandheim-Aktion eine sehr zeitgemäße Form der Erholungsfürsorge für die Großstadtjugend ist. Sie verdient die Wertschätzung aller Wiener Eltern. Alle, die Kinder lieben, gönnen ihnen aus ganzem Herzen fröhliche Ferien. Wir freuen uns über die Leistungen der Stadt Wien und des Wiener Jugendhilfswerkes auf dem Gebiet der Erholungsfürsorge. Auch diese Arbeit für die Jugend ist im wahrsten Sinne des Wortes Arbeit für die Zukunft. Alle, die an diesem großen Werk mitwirken, verdienen den Dank unseres Gemeinwesens, die freiwilligen Verbände der Jugendfürsorge mit ihren vielen ehrenamtlichen Helfern, die mehr als 3.000 ehrenamtlichen Fürsorgeräte, die Arbeit und Freizeit der Wijug-Sammlung opfern und am Vertrieb der Lose für die Wijug-Lotterie mitwirken, die vielen Hauswarte, die die Sammelisten für den Kinderurlaub von Wohnung zu Wohnung bringen, und darüber hinaus alle Wiener, die gerne geben, wenn es gilt unseren geliebten Kindern Freude, Sonnenschein und schöne Ferien zu schenken!"

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

13. August (RK) Mittwoch, 15 August, Route I mit Besichtigung der Opernpassage, des George Washington-Hofes, der Siedlung Wienerfeld-Ost und der Per Albin Hansson-Siedlung einschließlich eines Kindergartens und einer Schule der Stadt Wien.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 9 Uhr.

- - -

Schulbeginn an den Wiener Berufsschulen
=====

13. August (RK) Nach einer Kundmachung des Stadtschulrates für Wien wird in der Woche vom 3. bis 7. September der Unterricht an sämtlichen Wiener Berufsschulen aufgenommen. Die Verpflichtung zum Besuch der gewerblichen oder der kaufmännischen Berufsschule beginnt für alle Lehrlinge und Lehrlinginnen mit dem Tage des Eintritts in die Meisterlehre und dauert bis zur völligen Erreichung des Lehrzieles oder bis zur Auflösung des Lehrverhältnisses.

Einschreibungen zum Schulbesuch für das Schuljahr 1956/57 finden an allen gewerblichen und kaufmännischen Wiener Berufsschulen Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. August, von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr sowie Samstag, den 1. September, von 8 bis 12 Uhr statt.

- - -

Straßenbahnfahrpreis am 15. August
=====

13. August (RK) Mittwoch, den 15. August (Maria Himmelfahrt), gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 3.60 S im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmstarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Ebenso gelten alle Wochenkarten, auch die Autobus-(Obus-)Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus-(Obus-)Schülerwochenkarten.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 1.90 S-Fahrpreis (im Vorverkauf 1.85 S).

Die Vorverkaufsstellen sind geschlossen.

- - -

Wiener Sommerprogramm 1956
 =====

Mittwoch, 15. August

Theater:

Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh: "Der Herr Ornifle"
 (Gastspiel des Berliner Renaissance-Theaters mit
 Viktor de Kowa und Bruni Löbel)

Raimundtheater: Edmund Eysler: "Die gold'ne Meisterin"

Wiener Kammeroper: Ermanno Wolf-Ferrari: "Il campiello"

Musik:

20.00 Uhr, Arkadenhof, Neues Rathaus: Orchesterkonzert der Wiener
 Symphoniker, Dirigent Dr. Erich Markaritzner.
 Franz Schubert: Overture im italienischen Stil D-dur,
 Joseph Haydn: Symphonie Nr. 88, G-dur,
 Wolfgang Amadeus Mozart: 4 Contretänze, K.-V. 267,
 Felix Mendelssohn-Bartholdy: Musik zu "Ein Sommernachts-
 traum", op. 61,
 Ernst Paul: Musik aus Balletten,
 Anton Dvorak: Slawische Rhapsodie Nr. 1, op. 45

16.30 Uhr bis 19.30 und 20.00 bis 22.30 Uhr: Wiener Musik im Kur-
 salon, Stadtpark: Salonorchester unter der Leitung von
 Kapellmeister Josef Weihovsky

Ausstellungen:

"Querschnitt 1956", Wiener Sezession, 1, Friedrichstraße 12,
 9 bis 17 Uhr

"F.L. Maulbertsch und die österreichische Barockkunst im Jahrhun-
 dert Mozarts", Albertina, 1, Augustinerstraße 1, 10 bis
 18 Uhr

"Wiener Malerei und Sonderschau Oskar Kokoschka", Historisches
 Museum der Stadt Wien, 1, Neues Rathaus, 9 bis 16 Uhr

"Römische Ruinenstätte", 1, Hoher Markt 3, 15 bis 19 Uhr

"Uhrenmuseum", 1, Schulhof 2, 10 Uhr Führung

"Schubert-Museum", 9, Nußdorfer Straße 54, 9 bis 16 Uhr

"Schuberts Sterbezimmer", 4, Kettenbrückengasse 6, 9 bis 16 Uhr

"Haydn-Museum", 6, Haydngasse 19, 9 bis 16 Uhr

- "Mozart-Erinnerungsraum", 1, Domgasse 5, 9 bis 16 Uhr
- "Beethoven-Erinnerungsraum", 1, Mölker Bastei 8, 9 bis 16 Uhr
- "Stifter-Museum", 1, Mölker Bastei 8, 9 bis 16 Uhr
- "Weltliche und Geistliche Schatzkammer", Hofburg, Schweizer-Hof, Säulenstiege, 9.30 bis 15 Uhr
- "Kunsthistorisches Museum", 1, Maria Theresien-Platz, 10 bis 13 Uhr
- "Österreichisches Museum für Völkerkunde", 1, Neue Burg, Heldenplatz, 10 bis 13 Uhr
- "Naturhistorisches Museum", 1, Maria Theresien-Platz, 9 bis 13 Uhr
- Waffensammlung - Sammlung alter Musikinstrumente, Museum österreichischer Kultur, 1, Neue Burg, Heldenplatz, 10 bis 13 Uhr
- "Europäisches und asiatisches Kunstgewerbe", 1, Stubenring 5, Österreichisches Museum für angewandte Kunst, 9 bis 16 Uhr
- "Mozart - Werk und Zeit", 1, Josefsplatz 1, Österreichische Nationalbibliothek, Prunksaal, 10 bis 18 Uhr
- "Plastiken im Stadtpark" - Freilichtausstellung, 3, Stadtpark, Wientalpromenade
- "Heeresgeschichtliches Museum", 3, Arsenal, 10 bis 17 Uhr
- "Museum mittelalterlicher österreichischer Kunst",
- "Österreichisches Barockmuseum", 3, Rennweg 4 und 4a, Österreichische Galerie, Unteres Belvedere, 10 bis 16 Uhr
- "Österreichische Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts", 3, Prinz Eugen-Straße 27, Oberes Belvedere, 10 bis 16 Uhr
- "Johann Peter Krafft - 1780 bis 1856", 3, Prinz Eugen-Straße 27, Österreichische Galerie, Oberes Belvedere, 10 bis 16 Uhr
- "Wagenburg", 13, Schloß Schönbrunn, 10 bis 17 Uhr
- "Technisches Museum", 14, Mariahilfer Straße 212, 9 bis 13 Uhr

Ehrung von Wiener Pflagemüttern
=====

13. August (RK) Der Wiener Gemeinderat hat heuer den Beschluß gefaßt, allen Müttern, die länger als zehn Jahre ein städtisches Pflegekind betreuen, ein künstlerisch ausgeführtes Diplom und eine Kasette, enthaltend 20 Silbermünzen zu je 25 Schilling, als Ehrengabe für diese vorbildliche Leistung, zu gewähren. Mehr als 100 in Wien wohnhafte Pflagemütter wurden bereits in einer besonderen Feier im Wiener Rathaus geehrt. Für die in Steiermark wohnenden Mütter fanden kürzlich Feiern in Fürstenfeld und für die burgenländischen Mütter in Jennersdorf statt.

Gestern, Sonntag, wurden nun die in Niederösterreich wohnenden Pflagemütter geehrt. Die Feiern wurden in den Rathäusern in St. Pölten und Krems abgehalten.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des St. Pöltner Rathauses begrüßte Vizebürgermeister Laimer die Mütter, die mit ihren Pflegekindern erschienen waren, worauf der Leiter des Wiener städtischen Jugendamtes Prof. Tesarek über die Vorteile der Familienerziehung sprach. Vizebürgermeister Honay betonte in seiner Festrede die Wichtigkeit guter Pflegestellen für die günstige Entwicklung der Kinder. Er dankte den Müttern für die Sorgfalt und Liebe, die sie den Wiener städtischen Pflegekindern durch so viele Jahre entgegengebracht haben und überreichte ihnen Diplom und Ehrengabe.

Auch in Krems wurde die Feier im Rathaus abgehalten. Vizebürgermeister Füxel begrüßte die Mütter, worauf nach einem kurzen Vortrag von Prof. Tesarek wieder Vizebürgermeister Honay die Ehrung vornahm.

Nach den Feiern wurden die Mütter und die Kinder zu einer Jause eingeladen.

Insgesamt erhielten zweihundert Pflagemütter das Diplom und die Ehrengabe der Gemeinde Wien.

Friederike Goßmann zum Gedenken
 =====

13. August (RK) Auf den 15. August fällt der 50. Todestag der Schauspielerin Friederike Goßmann.

Am 23. März 1838 in Würzburg geboren, betrat sie schon mit 15 Jahren die Bühne und gelangte über München und Königsberg nach Berlin, wo die Reiseschriftstellerin und Dramatikerin Charlotte Birch-Pfeiffer ihr großes Talent erkannte und förderte. Von Hamburg wurde sie 1856 an das Wiener Hofburgtheater verpflichtet und errang durch ihr geniales Spiel bald die Gunst des Publikums. Zahlreiche Stücke wurden nur für sie geschrieben. Der Erfolg blieb ihr auch auf Tourneen treu, die sie nach Amsterdam, Haag, Rotterdam und Petersburg führten. Aber bereits im Jahre 1867 zog sich die Künstlerin nach ihrer Vermählung mit dem Grafen Prokesch-Osten, dem Sohn des bekannten österreichischen Orientalisten und Diplomaten, von der Bühne zurück und lebte bis zuletzt in Gmunden.

- - -

Eröffnung des Bienenzüchterkongresses im Wiener Rathaus
 =====

Vizebürgermeister Honay: "Wien zählt zu den bienenreichsten
 Großstädten"

13. August (RK) Der in der Geschichte der Bienenzucht bisher größte Imker-Kongreß mit 700 ausländischen Delegierten aus 33 Staaten wurde heute vormittag im Festsaal des Wiener Rathauses im Beisein von vielen offiziellen Vertretern eröffnet. Der Präsident des Österreichischen Imkerverbandes, Hofrat Planckh, begrüßte als Vertreter der Bundesregierung Bundesminister a.D. Ökonomierat Kraus, Vizebürgermeister Honay und die Stadträte Afritsch, Bauer, Dkfm. Nathschläger und Thaller als Vertreter der Bundeshauptstadt, sowie die Delegierten zahlreicher Körperschaften des In- und Auslandes.

Vizebürgermeister Honay dankte den Veranstaltern dafür, daß sie unsere Stadt zum Tagungsort des XVI. Internationalen Bienenzüchterkongresses gewählt haben. "Unsere Stadt", sagte er, "kann mit gutem Recht auf eine zielbewußte Pflege der Bienenzucht

./.

verweisen. Wurde doch in Wien vor rund 200 Jahren die 1. Staatliche Imkerschule der Welt errichtet. An ihr wirkte der Pionier der Bienenzucht, Anton Janscha. Seine Arbeit war für Generationen von Bienenzüchtern richtungweisend. In Wien wurde der Erfinder der Honigschleuder, Franz Hruschka, geboren. Viele Namen der Imkerschaft sind mit Wien verknüpft, wie etwa Dzierzon, der Entdecker der Pathenogenese, der wiederholt in Wien war, Ehrenfels, Arnhart, Weippl und viele andere, deren bahnbrechendes Wirken weit über die Grenzen Österreichs bestimmend wurde.

Unsere Stadtverwaltung betrachtet es als eine Herzenssache Wien zu einer Gartenstadt zu machen. Das soziale Grün, die grünen Rasen der Spielplätze, die reiche Blüten- und Blumenpracht, erfreuen nicht nur das Auge der in den Steinmauern gezwängten Menschen der Millionenstadt, sie sind auch ein wichtiger Faktor für die Hebung der Lebensfreude und Volksgesundheit. Aber indirekt verbunden ist mit der liebevollen Betreuung der Gärten auch die Bienenpflege. Niemand kann und darf die Zusammengehörigkeit von Bienen und Blüten bestreiten. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Wien mit seinen ausgedehnten Parkanlagen und seinen Obstgärten zu den bienenreichsten Großstädten zählt. Werden doch im Bereich der Stadt von etwa 1.000 Imkern mehr als 10.000 Bienenvölker betreut.

Wien war stets ein Sammelpunkt vieler Völkerschaften und ist auch heute aufgeschlossen für weltweiten Geist und weltweite Zusammenarbeit. Sie finden auf Ihrem Spezialgebiet in unserer Stadt das allergrößte Verständnis. Die Bienen können uns allen mit ihrem Fleiß und ihrer wunderbaren Gemeinschaftsarbeit zum Vorbild dienen."

Allen Teilnehmern wünschte Vizebürgermeister Honay im Namen der Stadtvertretung einen angenehmen Aufenthalt, den Kongreßberatungen die besten Erfolge.

Die Grüße der Bundesregierung übermittelte in Vertretung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft Bundesminister a.D. Ökonomierat Kraus, der nach einem Überblick über den Aufstieg der österreichischen Bienenzucht in den letzten Jahren den Kongreß eröffnete. Im Rahmen des festlichen Aktes wurden dann vom österreichischen Imkerbund an prominente ausländische Persönlichkeiten

der Imkerbewegung Goldmedaillen überreicht. Die Grüße der ausländischen Delegierten an Österreich überbrachte der Delegierte Hollands Ritter van Rappard.

Im Anschluß an den Eröffnungsakt begaben sich die Kongreßteilnehmer in die Volkshalle des Wiener Rathauses zur Besichtigung der Bienenzucht-Ausstellung "Österreich, ein Bienenland".

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. August

=====

13. August (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 7 Kühe.

Inlandzufuhr: 253 Ochsen, 244 Stiere, 489 Kühe, 101 Kalbinnen, Summe 1087. Zufuhren Ungarn: 24 Stiere, 170 Kühe; Jugoslawien: 4 Stiere, 36 Kühe; Rumänien 40 Kühe. Gesamtauftrieb: 253 Ochsen, 272 Stiere, 742 Kühe, 101 Kalbinnen, Summe 1368.

Verkauft: 246 Ochsen, 262 Stiere, 742 Kühe, 101 Kalbinnen, Summe 1351. Unverkauft Inland: 7 Ochsen, 10 Stiere, Summe 17.

Preise: Ochsen 9.80 bis 12.-, extrem 12.20 bis 12.70; Stiere 10.- bis 12.-, extrem 12.10 bis 12.50, Kühe 7.90 bis 10.10, extrem 10.20 bis 10.80; Kalbinnen 10.- bis 11.70, extrem 11.80 bis 12.-; Beilvieh Kühe 6.50 bis 9.-, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 10.50 S.

Bei ruhigem Marktverkehr erhöhte sich der Durchschnittspreis pro Kilogramm bei Ochsen um 12 Groschen, bei Stieren um 5 Groschen, bei Kühen um 2 Groschen und ermäßigte sich bei Kalbinnen um 20 Groschen. Beilvieh notierte fest behauptet. Die Durchschnittspreise für Inlandrinder betragen demnach: Ochsen 10.79 S., Stiere 11.23 S, Kühe 8.64 S, Kalbinnen 10.90 S. Ungarische Stiere notierten von 11.30 bis 12.-, Kühe 7.90 bis 9.40, jugoslawische Stiere 10.70 bis 10.90, Kühe 7.50 bis 9.80, rumänische Kühe 8.- bis 9.30 S.

- - -